

ZEW-Forschungsbereich
Arbeitsmärkte,
Soziale Sicherung und
Personalmanagement

Mannheim, Juli 2003

Perspektiven der Zeitarbeit

Ergebnisse der ZEW-Erhebung
bei Zeitarbeitsbetrieben



ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

www.zew.de

Das Wichtigste in Kürze

Die Rolle der Zeitarbeit als beschäftigungspolitisches Instrument wird seit den Vorschlägen der Hartz-Kommission intensiv diskutiert. Als Folge der Neuregelung der Arbeitnehmerüberlassung im Zuge der Hartz-Gesetze sind für die Zukunft weit reichende Veränderungen in der Zeitarbeitsbranche zu vermuten. Die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung, die das ZEW im Frühjahr 2003 mit Unterstützung des Förderkreises Wissenschaft und Praxis e.V. am ZEW durchgeführt hat, zeigen die Erwartungen der Betriebe über die Entwicklung von Kosten und Umsätzen und geben detailliert Aufschluss über die Struktur der Branche. Es wurden 471 vollständig beantwortete Fragebögen ausgewertet.

Mehr als 85 Prozent der Betriebe erwarten höhere Personalkosten als Folge der neuen Gesetzgebung, fast die Hälfte rechnet sogar mit wesentlich höheren Kosten. Nicht ganz so einhellig sind die Erwartungen über die Wirkungen auf den Umsatz. Etwas mehr als 70 Prozent der Betriebe rechnen mit sinkenden, die anderen mit gleichbleibenden oder steigenden Umsätzen. Insbesondere Betriebe, die stark im Wettbewerb stehen, rechnen mit Umsatzeinbußen.

Nur ein geringer Anteil der Betriebe sieht Personal-Service-Agenturen (PSA) als interessantes Betätigungsfeld an: 84 Prozent antworteten auf die entsprechende Frage mit „auf keinen Fall“ oder „eher nicht“.

In den meisten Betrieben liegen die Entleihsätze unter den vergleichbaren Kosten einer fest angestellten Arbeitskraft. Dies gilt vor allem für Arbeitnehmer mit geringer Qualifikation. Höher qualifizierte Arbeitnehmer werden hingegen deutlich seltener zu Entleihsätzen unter den vergleichbaren Kosten entliehen.

Die meisten Zeitarbeitsbetriebe sind jung. Mehr als 40 Prozent von ihnen sind nach 1996 gegründet worden. Die große Mehrzahl der Betriebe ist klein, nur ein Viertel beschäftigt mehr als 100 Zeitarbeitnehmer. Die Auswertung ergibt ferner, dass sich die Branche nach wie vor auf ihre traditionellen Einsatzschwerpunkte konzentriert, insbesondere auf die Entleihung eher gering qualifizierter, männlicher Arbeitnehmer an Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. Gleichwohl befinden sich auch anderweitig spezialisierte Betriebe in der Stichprobe.

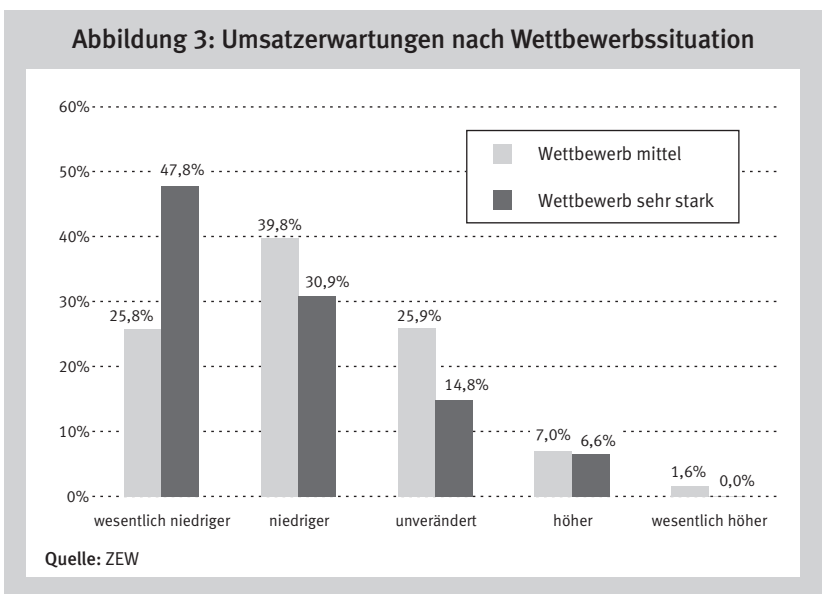
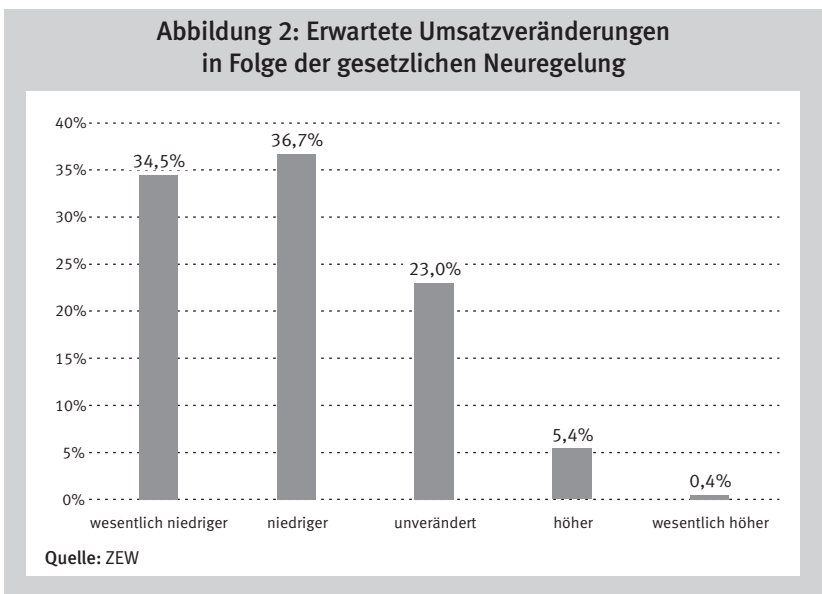
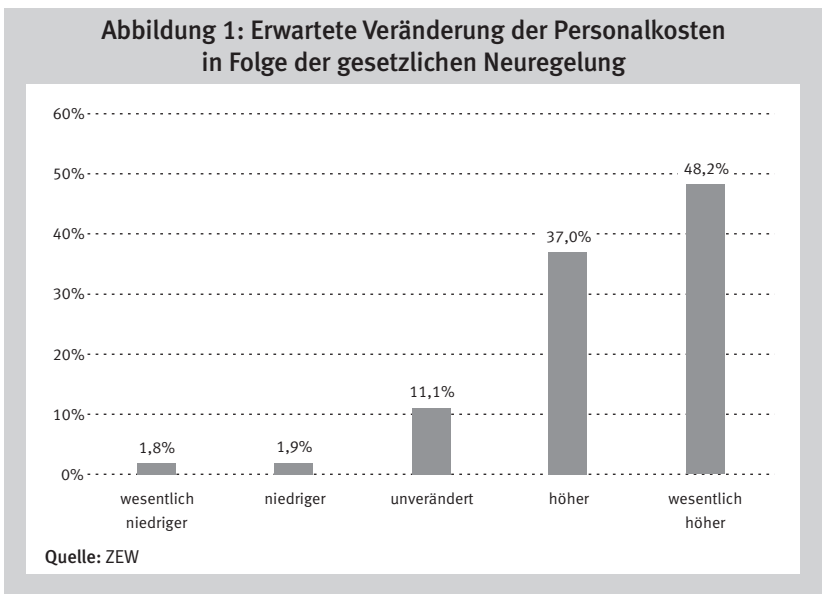
Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Mehrzahl der Zeitarbeitsbetriebe von den neuen gesetzlichen Regelungen keine positiven Impulse für ihre Geschäftstätigkeit erhofft. In dieser Erwartung stimmen die meisten Betriebe überein, obwohl sie sich in ihren Charakteristika in vielerlei Hinsicht stark unterscheiden.

Viele Zeitarbeitsbetriebe blicken den Wirkungen der Neuregelung pessimistisch entgegen

Im Dezember 2002 wurde das „Erste Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ verabschiedet, das Neuregelungen bei der Zeitarbeit wie „equal treatment“, den Vorrang tarifvertraglicher Gestaltung der Arbeitsbedingungen und die Einrichtungen von Personal-Service-Agenturen (PSA) vorsieht. Welche Folgen werden diese Maßnahmen nach Einschätzung der betroffenen Betriebe haben? In den Erwartungen hinsichtlich der Personalkosten stimmen die Betriebe weitgehend überein. Hochgerechnet auf die gesamte Branche erwarten mehr als 85 Prozent der Zeitarbeitsbetriebe, dass die Personalkosten in Folge der gesetzlichen Neuregelung steigen werden (Abbildung 1). Fast die Hälfte der Betriebe geht sogar von wesentlich höheren Personalkosten aus.

Nicht ganz so übereinstimmend äußern sich die Betriebe, wenn sie nach den Auswirkungen auf ihre Umsätze gefragt werden. Abbildung 2 zeigt, dass mehr als 70 Prozent der Unternehmen damit rechnen, dass ihre Umsätze in Folge der neuen Gesetzgebung zurückgehen werden. Daher rechnen sie vermutlich auch mit einem Rückgang der Zahl der Entleihungen. Andererseits erwarten knapp 30 Prozent der Betriebe, dass sich die Umsätze nicht ändern oder sogar leicht steigen. Diese Betriebe gehen offenbar davon aus, dass sie die höheren Personalkosten in Form höherer Entleihsätze an die Nutzerunternehmen abwälzen können, ohne dass die Zahl der Entleihungen dadurch allzu sehr zurückgeht.

Wie sind die Unterschiede in den Umsatzerwartungen zu erklären? Abbildung 3 zeigt die Umsatzerwartungen danach gegliedert, wie stark der Wettbewerbsdruck ist, dem sich die Betriebe gegenübersehen (die Antworten auf diese Frage werden weiter unten abgebildet). Aufgeführt sind die Betriebe, die entweder sehr starkem oder mittelstarkem Wettbewerb ausgesetzt sind. Betriebe, die sehr stark im Wettbewerb stehen, erwarten eher, dass ihre Geschäftstätigkeit zurückgeht. In dieser Gruppe wird die Kategorie „wesentlich niedrigere Umsätze“ fast von der Hälfte der Betriebe gewählt. Dagegen sind es bei Betrieben, die mittelstarken Wettbewerb spüren, nur etwa ein Viertel. Bei den Betrieben, die keine Änderungen erwarten, sind Betriebe mit mittelstarkem Wettbewerb dagegen deutlich stärker vertreten als solche mit sehr starkem Wettbewerb. Die Antworten zeigen also die Heterogenität der Branche, in der die Betriebe die Risiken der neuen gesetzlichen Regelungen unterschiedlich einschätzen.



Nur eine Minderheit der Zeitarbeitsbetriebe ist daran interessiert, als PSA tätig zu werden (Abbildung 4). Etwa elf Prozent antworten positiv auf die Frage, ob die Einrichtung einer PSA ein interessantes künftiges Betätigungsfeld des Betriebes sein könnte. Für rund 42 Prozent der Betriebe kommt dies überhaupt nicht in Frage. Bei den Unterschieden in den Antworten spielt vermutlich die Größe der Betriebe eine wichtige Rolle, da sehr kleine Betriebe mit der Übernahme von Funktionen der geplanten PSAs vermutlich überlastet wären.

Traditionelle Schwerpunkte der Zeitarbeit bestätigen sich

Die befragten Zeitarbeitsbetriebe unterscheiden sich stark nach der Anzahl der beschäftigten Zeitarbeitnehmer. Abbildung 5 stellt eine Häufigkeitsverteilung der Betriebe hinsichtlich der Größenklassen dar.

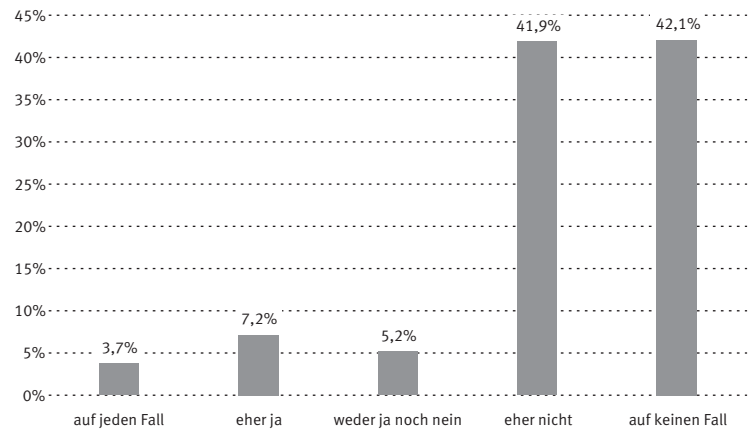
Kleine und mittlere Betriebe prägen das Bild der Branche. In etwa drei Viertel der Betriebe (72,3 Prozent) sind weniger als 100 Zeitarbeitnehmer angestellt. 3,9 Prozent der Betriebe beschäftigen mehr als 500 Zeitarbeitnehmer, wobei hier die große Streuung der Betriebe innerhalb dieser nach oben offenen Größenklasse berücksichtigt werden muss.

Welche sind die für die Entleihung von Zeitarbeitnehmern wichtigsten Branchen? Über diese Frage gibt Abbildung 6 Aufschluss. In der Darstellung wird der Anteil der Betriebe wiedergegeben, welche mehr als 20 Prozent ihrer Zeitarbeitnehmer in eine bestimmte Branche entleihen.

Dabei wird vor allem die große Bedeutung der Metallindustrie für die Entleihung von Arbeitnehmern sichtbar, da mehr als die Hälfte der Betriebe jeweils mindestens 20 Prozent ihrer Zeitarbeitnehmer in diese Branche entleihen. Weitere Branchen, in die viele Zeitarbeitsbetriebe einen großen Anteil ihrer Arbeitnehmer entleihen, sind die Elektrotechnik, die chemische Industrie, das Baugewerbe (wobei es sich hier auf Grund der gesetzlichen Vorgaben um das Baunebengewerbe handelt) sowie das sonstige verarbeitende und sonstige Dienstleistungsgewerbe.

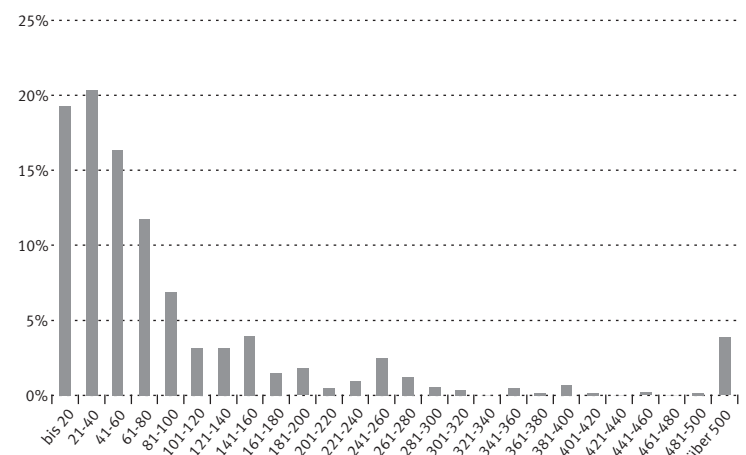
Ein weiteres wichtiges Merkmal der Betriebe ist die Zusammensetzung ihrer Arbeitnehmerschaft nach der Qualifikation (Abbildung 7). Die folgenden Angaben sind repräsentativ für alle Betriebe, jedoch nicht repräsentativ für alle Arbeitnehmer in der Zeitarbeitsbranche. Das liegt daran, dass die Zahlen bezüglich der Qualifikation der Zeitarbeitnehmer auf den Angaben der Betriebe beruhen und jeder Betrieb unabhängig von seiner Größe den gleichen Einfluss auf das Ergebnis hat. Im Durchschnitt der Betriebe besitzen 34,3 Prozent der Zeitarbeitskräfte keinen

Abbildung 4: Interesse der Firmen an einer Tätigkeit als PSA



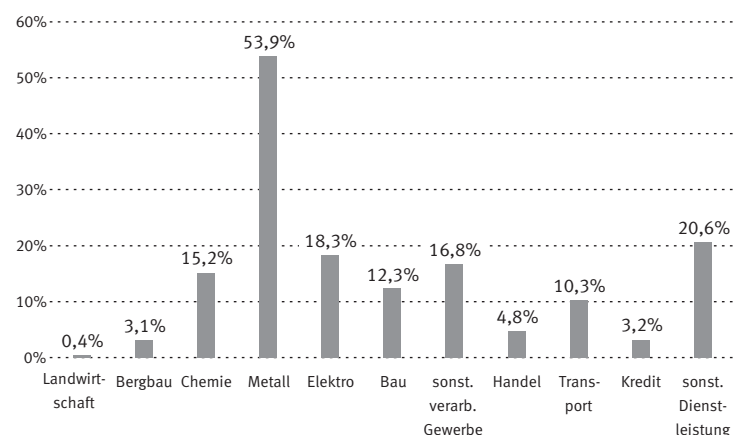
Quelle: ZEW

Abbildung 5: Anzahl der Arbeitnehmer



Quelle: ZEW

Abbildung 6: Anteil der Betriebe, die mehr als 20 Prozent ihrer Arbeitnehmer in die jeweilige Branche entleihen



Quelle: ZEW

beruflichen Abschluss, während Arbeitnehmer mit beruflich-betrieblicher Ausbildung (Lehre) oder Berufsfachschule im Durchschnitt aller Betriebe mit 55,5 Prozent die größte Qualifikationsgruppe bilden. Höher Qualifizierte wie Meister oder Hochschulabsolventen kommen dagegen eher selten vor.

Weibliche Arbeitnehmer sind in der Zeitarbeitsbranche im Vergleich zu anderen Branchen unterrepräsentiert (Abbildung 8). Der auf alle Betriebe der Zeitarbeitsbranche hochgerechnete durchschnittliche Frauenanteil beträgt lediglich 21 Prozent. Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten liegt in knapp zwei Dritteln der Betriebe bei weniger als 20 Prozent, knapp ein Viertel der Betriebe beschäftigt überhaupt keine Frauen. Dagegen gibt es nur sehr wenige Betriebe, die überwiegend Frauen beschäftigen.

Höhe der Entleihsätze richtet sich nach der Qualifikation

Die ZEW-Erhebung enthält erstmals in einer deutschen Umfrage repräsentative Angaben über die Höhe der Entleihsätze, also der Gebühren, die den Nutzerunternehmen für die Überlassung von Arbeitnehmern in Rechnung gestellt werden. Diese Sätze werden dabei relativ zu den Kosten eines vergleichbaren Arbeitnehmers bei Festeinstellung im Nutzerunternehmen abgefragt. Dabei sollte der befragte Zeitarbeitsbetrieb bei den Kosten des fest eingestellten Arbeitnehmers die Bruttolohn- bzw. Gehaltskosten einschließlich der Sozialbeiträge des Arbeitgebers zugrunde legen. Die Fragestellung erlaubt einzuschätzen, zu welchen relativen Preisen bestimmte Typen von Zeitarbeitnehmern verliehen werden.

Als Beispiel wird in Abbildung 9 die relative Häufigkeit der Betriebe dargestellt, die den angegebenen Verrechnungssatz für einen männlichen Schlosser mit abgeschlossener Berufsausbildung und einem Alter von 35 Jahren verlangen. Der relativ größte Anteil der Betriebe, mehr als 35 Prozent, verlangt Verrechnungssätze von bis zu 10 Prozent unter den vergleichbaren Kosten bei Festanstellung. Knapp 30 Prozent der Betriebe berechnen hingegen Entleihgebühren, die über den Kosten der Firmen bei einer regulären Anstellung des Arbeitnehmers liegen.

Abbildung 10 zeigt, dass der Anteil der Betriebe, die relativ niedrige Verleihsätze berechnen, mit steigender Qualifikation der Arbeitnehmer deutlich abnimmt. So ist der Anteil der Betriebe mit Entleihsätzen, die mindestens 10 Prozent unter den vergleichbaren Kosten bei Festanstellung liegen, für Hilfsarbeiter mit 50 Prozent am höchsten und sinkt mit zunehmender Qualifikation der Zeitarbeitneh-

Abbildung 7: Qualifikation der Arbeitnehmer in den Betrieben

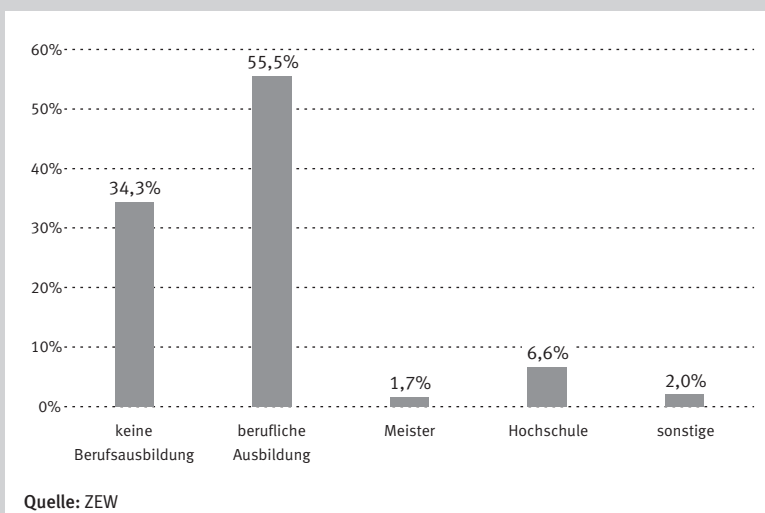


Abbildung 8: Frauenanteil an den Beschäftigten

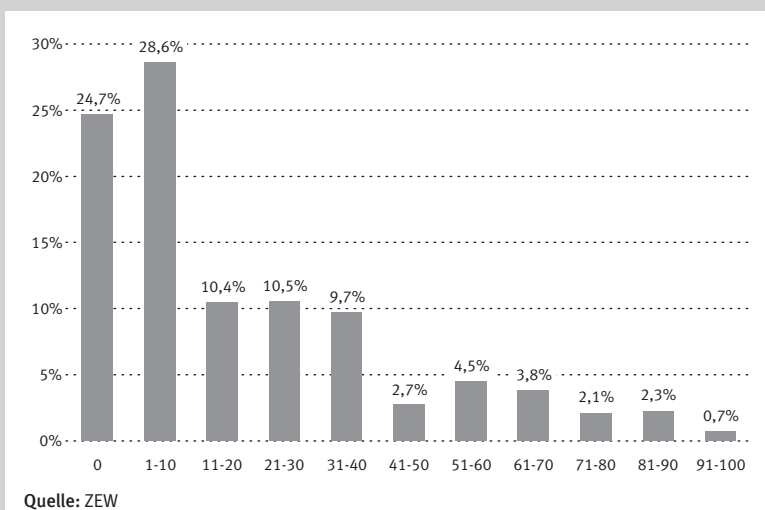


Abbildung 9: Entleihsätze eines Schlossers relativ zu den Kosten bei Festanstellung

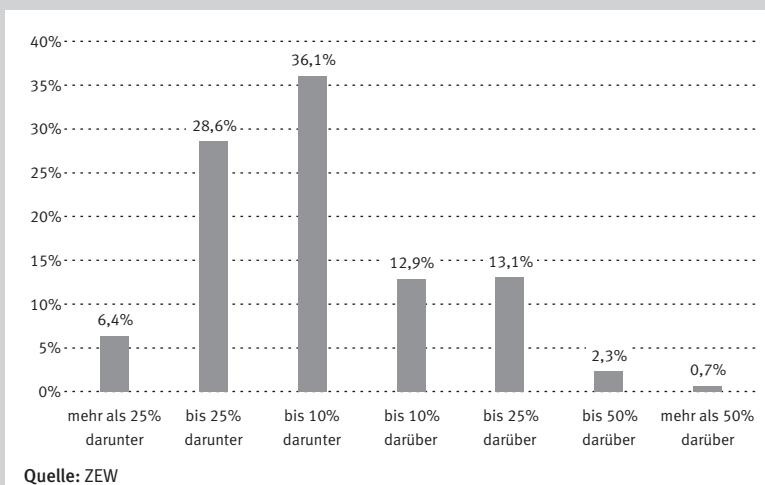
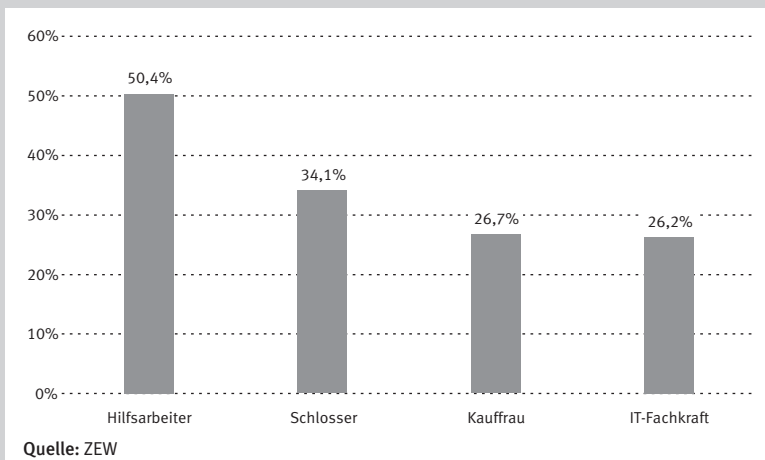


Abbildung 10: Anteil der Betriebe, die einen Arbeitnehmer der jeweiligen Qualifikation zu einem Verleihsatz von höchstens 10 Prozent unter den vergleichbaren Kosten entleihen



mer auf 26 Prozent für IT-Fachkräfte. Umgekehrt lässt sich auch feststellen, dass der Anteil der Betriebe, die Arbeitnehmer oberhalb der vergleichbaren Kosten entleihen, mit steigender Qualifikation zunimmt (nicht abgebildet).

Zeitarbeitsbranche von jungen Unternehmen und hohem Wettbewerbsgrad geprägt

Die große Mehrheit der befragten Zeitarbeitsbetriebe sind rechtlich selbständige Unternehmen. Von den 471 Betrieben, die vollständig geantwortet haben, sind lediglich 6 Betriebe nicht selbständig. Mehr als 90 Prozent der rechtlich selbständigen Unternehmen bestehen in der Rechtsform einer GmbH oder GmbH&Co. KG, rund 5 Prozent sind Einzelunternehmen, und der geringe Rest verteilt sich auf andere Personen- oder Kapitalgesellschaften. Von den selbständigen Unternehmen wurde der Großteil von mehr als 65 Prozent in den 1990er Jahren gegründet (Abbildung 11). Die geringe Anzahl der Gründungen ab dem Jahr 2000 ist wahrscheinlich auf Verzögerungen zurückzuführen, mit denen Firmen in den Datensatz aufgenommen wurden, der Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Betriebe war.

Der Großteil der Gründungen waren Neugründungen. Lediglich 41 Betriebe im Datensatz sind durch Ausgründungen oder Eigentümerwechsel entstanden. Mehr als die Hälfte der rechtlich selbständigen Unternehmen verfügt dabei über keine Niederlassungen. Der Großteil der restlichen Unternehmen hat zwischen einer und fünf Niederlassungen (Abbildung 12). Im Durchschnitt hat jeder Zeitarbeitsbetrieb 2,25 Niederlassungen.

Abbildung 13 stellt die Anzahl der Nutzerunternehmen dar, an die im Jahr 2002 von den Zeitarbeitsbetrieben Personal entliehen wurde. Unter den im Datensatz erfassten Zeitarbeitsbetrieben befinden sich nur sehr wenige, die ausschließlich an ein Unternehmen entleihen. Der mit mehr als 40 Prozent relativ größte Teil der Betriebe entleiht an 26 bis 100 Nutzerunternehmen. Ein geringer Anteil von 13 Prozent entleiht seine Zeitarbeitnehmer sogar an mehr als 100 Unternehmen.

Schließlich sollten die befragten Betriebe angeben, wie sie den Grad des Wettbewerbs mit anderen Betrieben der Zeitarbeitsbranche einschätzen. Den Antworten zufolge stehen circa 65 Prozent der Betriebe in starkem oder sehr starkem Wettbewerb. Mit 28 Prozent der Nennungen stellt die mittlere Antwortkategorie die zweithäufigste Kategorie dar. Die Nennung der Antworten „schwach“ bzw. „sehr schwach“ kam hingegen nur äußerst selten vor (Abbildung 14).

Abbildung 11: Gründungsjahr der Zeitarbeitsbetriebe

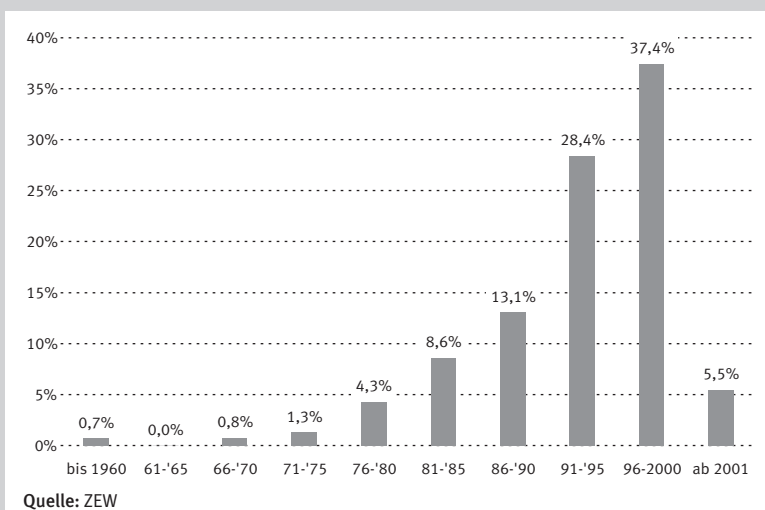


Abbildung 12: Relative Häufigkeit der Anzahl an Niederlassungen

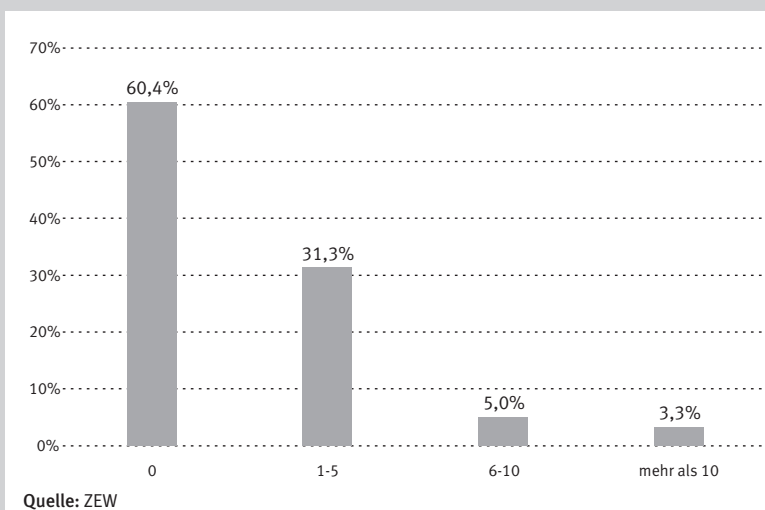


Abbildung 13: Anzahl der Nutzerunternehmen

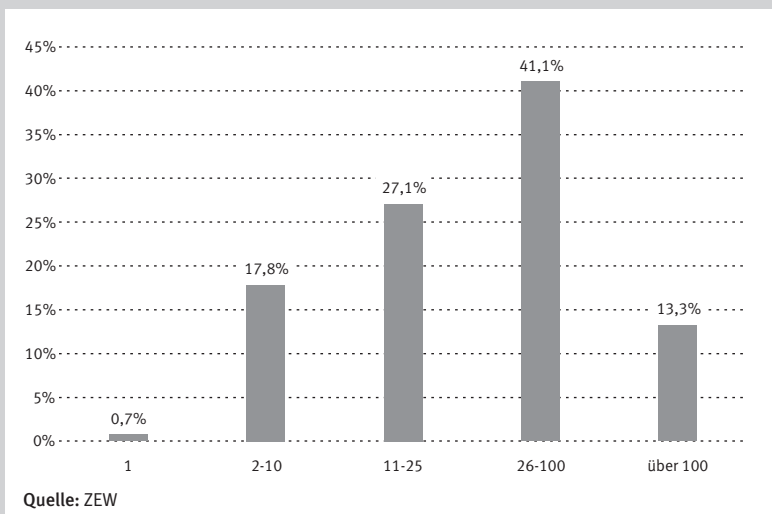
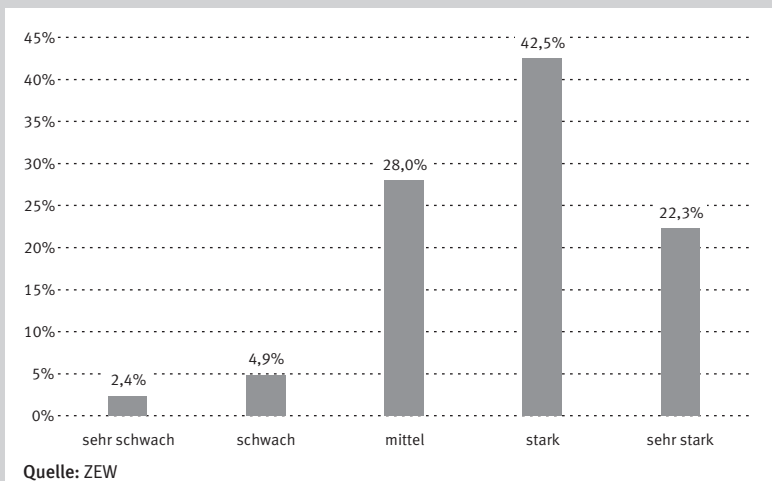


Abbildung 14: Einschätzung der Wettbewerbssituation durch die Zeitbetriebe



Zur Durchführung der Befragung

Der Fragebogen wurde am ZEW unter Mithilfe des Zentrums für Umfragen, Meinungen und Analysen (ZUMA) erstellt. Die zu befragenden Firmen wurden aus der MARKUS-Datenbank des ZEW ausgewählt. Diese Daten stammen aus einem Datensatz des Verbands der Vereine Creditreform, der größten deutschen Kreditauskunftei, in einer Version aus dem Herbst 2002. Als Grundgesamtheit wurden alle Betriebe mit dem Branchencode 74.50.2 (Gewerbsmäßige Überlassung von Arbeitskräften) gezogen. Diese Grundgesamtheit enthielt 2422 Beobachtungen. Dabei handelt es sich überwiegend um rechtlich selbständige Unternehmen und nur ausnahmsweise um Niederlassungen.

Es wurde eine geschichtete Stichprobe aus der Grundgesamtheit gezogen, wobei das Bundesland des Firmensitzes und die Höhe des Umsatzes Schichtungskriterien waren. Jeder Kombination von Bundesland und Umsatzkategorie wurden eigene Auswahlwahrscheinlichkeiten zugewiesen.

Am 28. März 2003 wurde der Fragebogen erstmals an die 1431 Betriebe der Stichprobe versendet. Am 30. April 2003 wurde der Fragebogen Betrieben, die bis dahin nicht geantwortet hatten, ein zweites Mal zugeschickt. Es wurden die Fragebögen ausgewertet, die bis zum 16. Juni 2003 eingegangen waren.

Insgesamt haben 535 der angeschriebenen Betriebe geantwortet, was zu einer Brutto-Rücklaufquote von 37,6 Prozent führt. Dieser Wert liegt deutlich höher als die Rücklaufquote von früheren Untersuchungen für die Zeitarbeitsbranche. Unter den Rückläufen befanden sich 471 vollständig ausgefüllte Fragebögen, was einem Anteil von 33,1 Prozent der angeschriebenen Betriebe entspricht. Es handelt sich somit bei dieser Befragung um die bislang größte Umfrage unter Zeitarbeitsbetrieben in Deutschland, so dass die Aussagen einen hohen Grad an Repräsentativität besitzen. Zudem spricht der hohe Rücklauf für ein großes Interesse der Zeitarbeitsbetriebe an dieser Untersuchung sowie für die Aktualität des Themas.

Die in dieser Darstellung angegebenen Prozentzahlen sind aus den Erhebungsergebnissen auf die Grundgesamtheit der in der MARKUS-Datenbank enthaltenen Zeitarbeitsbetriebe hochgerechnet.

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)



Das ZEW arbeitet auf dem Gebiet der anwendungsbezogenen empirischen Wirtschaftsforschung. Dabei hat es sich insbesondere durch die Bearbeitung international vergleichender Fragestellungen im europäischen Kontext sowie den Aufbau wissenschaftlich bedeutender Datenbanken national und international profiliert. Die zentralen Aufgaben des ZEW sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung, die wirtschaftspolitische Beratung sowie der Wissenstransfer. Dabei wendet sich das Institut an Entscheider in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, Wissenschaftler im nationalen und internationalen Bereich sowie die interessierte Öffentlichkeit. Stellvertretend für die Vielzahl der vom ZEW bereitgestellten aktuellen Informationen sei hier nur auf die regelmäßigen Befragungen zur Lage an den Finanzmärkten verwiesen sowie auf die großen jährlichen Studien zur technologischen Leistungsfähigkeit und zur Innovationstätigkeit der Wirtschaft.

Das ZEW ist ein gemeinnütziges wirtschaftswissenschaftliches Forschungsinstitut in der Rechtsform einer GmbH und besteht seit 1990. Heute arbeiten am ZEW 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen rund zwei Drittel wissenschaftlich tätig sind. An der Spitze des Forschungsinstituts stehen Professor Dr. Wolfgang Franz (Präsident/wissenschaftliche Leitung) und Ernst-O. Schulze (Direktor/kaufmännische Leitung). Die hohe Qualität der am Institut geleisteten Forschungsarbeit wurde vom Wissenschaftsrat anlässlich der Evaluation des ZEW im Jahre 1998 bestätigt und durch die Empfehlung, das ZEW in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung („Blaue Liste“) aufzunehmen, nach außen hin dokumentiert.

Bei seiner Forschungsarbeit verfolgt das ZEW in erster Linie einen mikroökonomischen und mikroökonomischen Forschungsansatz und arbeitet, wo die Problemstellung dies erfordert, eng mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen zusammen. Dabei hat sich das Forschungsinstitut unter anderem durch die Bearbeitung international vergleichender Fragestellungen im europäischen Kontext sowie den Aufbau von Datenbanken, die als Grundlage für die wissenschaftliche Forschungsarbeit herausragende Bedeutung haben, national und international profiliert.

Sofern Sie weitere Informationen über das ZEW und seine Arbeit wünschen, fordern Sie bitte unseren ausführlichen Jahresbericht an oder besuchen Sie die Homepage des ZEW (www.zew.de).

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

IMPRESSUM

Herausgeber: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim
L 7, 1 · 68161 Mannheim · Postfach 10 34 43 · 68034 Mannheim · Telefon 0621/1235-01 · Fax 1235-224 · Internet: www.zew.de
Präsident: Prof. Dr. Wolfgang Franz

Kontakt: Dr. Bernhard Boockmann, Telefon 0621/1235-156, E-Mail boockmann@zew.de
Andreas Ammermüller, Telefon 0621/1235-284, E-Mail ammermueller@zew.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung: mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares